

KLEINDENKMALE

IM LANDKREIS ROTTWEIL

Im Auftrag des Landkreises Rottweil
herausgegeben von Bernhard RÜth und Armin Braun

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	6
-------------------------	---

Der Landkreis Rottweil im landesweiten Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale in Baden-Württemberg	15
--	----

Von Martina Blaschka und Eva-Maria Krauß-Jünemann

Erfassung der Kleindenkmale im Landkreis Rottweil Grundlagen – Verlauf – Ergebnisse	29
--	----

Von Bernhard Rüth

Kleindenkmal-Landschaften	32
--	----

Kleindenkmale im Raum Rottweil	33
--------------------------------------	----

 Von Winfried Hecht

Kleindenkmale im Raum Oberndorf	39
---------------------------------------	----

 Von Andreas Kussmann-Hochhalter

Kleindenkmale im Raum Schramberg	45
--	----

 Von Dieter Kohlmann

Kleindenkmale im Raum Schiltach und Schenkenzell	53
--	----

 Von Hans Harter und Willy Schoch

Kleindenkmale in den Räumen Sulz und Dornhan	59
--	----

 Von Armin Braun

Kleindenkmal-Gattungen	65
Grenzsteine im Raum Oberndorf	66
Von Bernd Pieper	
Grenzsteine im Raum Schramberg	69
Von Carsten Kohlmann	
Grenzsteine in Aichhalden und Rötenberg	74
Von Jürgen Hils	
Grenzsteine um Glatt und Fischingen	78
Von Reinhard Matull, Armin Braun und Rolf Kreher	
Wegkreuze in Wellendingen	83
Von Volker Schmeh	
Wegkreuze in Villingendorf und Herrenzimmern	88
Von Herbert Hermle und Karl Kimmich	
Kapellen in und um Rottweil	94
Von Winfried Hecht	
Die Epitaphe an der Friedhofsmauer in Sulz am Neckar	100
Von Herwart Kopp und Josef Flaadt	
Luftschutzstollen und Bunker im Raum Oberndorf	104
Von Wolfgang Strittmatter	
Technische Anlagen in Epfendorf	110
Von Hansjörg Pirngruber	
Zeugnisse des Bergbaus im Raum Schiltach	115
Von Hans Harter	

Kleindenkmale erzählen Geschichte(n)	120
Das Minnesängerdenkmal in den Leinstetter Kreuzwiesen	121
Von Armin Braun und Friedrich Peter	
Der Platz der Erinnerung an die Herrschaft Schramberg	125
Von Dieter Kohlmann	
Der Bergfelder Salzstock	130
Von Siegfried König	
Das Denkmal zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 in Sulz am Neckar	134
Von Herwart Kopp und Siegfried Kägi	
Die Fliegersperre in Oberndorf am Neckar	136
Von Wolfgang Strittmatter	
Das „Buch der Erinnerung“ in Altoberndorf	140
Von Andreas Kussmann-Hochhalter	
Die „Polengräber“ auf dem alten Sulzer Friedhof	145
Von Klaus Schätzle	
Der „Polenstein“ in Schiltach	149
Von Hans Harter	
Aktion: Kunst in der Stadt Rottweil	154
Von Jürgen Knubben	

Kleindenkmale in den Städten und Gemeinden von A bis Z 159

Von Armin Braun

Aichhalden	160
Bösingen	164
Deißlingen	168
Dietingen	172
Dornhan	182
Dunningen	196
Epfendorf	202
Eschbronn	208
Fluorn-Winzeln	212
Hardt	216
Lauterbach	218
Oberndorf am Neckar	220
Rottweil	236
Schenkenzell	254
Schiltach	258
Schramberg	262
Sulz am Neckar	270
Villingendorf	292
Vöhringen	294
Wellendingen	298
Zimmern ob Rottweil	302

Literaturverzeichnis	310
Allgemeine Literatur (in Auswahl)	310
Literatur zum Landkreis Rottweil (in Auswahl)	311
Dank	316
Abbildungsnachweis	318



ARTHUR JUNGMANS

Dr. ing. h. c.

Gewidmet von seinen Mitarbeitern

1922

DER LANDKREIS ROTTWEIL IM LANDESWEITEN PROJEKT ZUR ERFASSUNG DER KLEINDENKMALE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Von Martina Blaschka und Eva-Maria Krauß-Jünemann

„Momente der Ewigkeit“ oder „Wir bekommen die Denkmäler, die wir verdienen“ oder „Auf Spurensuche“ oder „Lebensspuren“ oder ganz allgemein „Kleinode am Wegesrand“ – so lauten die Titel einiger Publikationen, die in den letzten Jahren zum Thema Kleindenkmale entstanden sind.¹ Sie zeigen die ganze Spannweite und das Interpretationsfeld, gleichzeitig aber auch die Bedeutsamkeit des Themas auf: Suche, Spuren, Ewigkeit, Kleinode, Denkmale.

Die Kleindenkmale standen und stehen nicht immer im Fokus des öffentlichen Interesses. Sie scheinen selbstverständlich, sie sind immer schon da gewesen, ja, sie gehören in eine Landschaft und fallen erst auf, wenn sie plötzlich nicht mehr da sind. Im günstigen Fall wird das Fehlen registriert, oftmals allerdings wird ihr Verschwinden nicht einmal sofort bemerkt. Das bedeutet für das Kleindenkmal den endgültigen Verlust und gleichzeitig auch einen Verlust an Erinnerungskultur. Hätte man aber eine Aufstellung der Kleindenkmale, könnten Veränderungen, wie das Fehlen, das Versetzen oder auch Beschädigungen, leicht festgestellt und aufgezeigt werden.

Aufgrund dieser Erfahrungen und Überlegungen haben sich die großen Heimatvereine in Baden-Württemberg, der Schwäbische Albverein, der Schwarzwaldverein, der Landesverein Badische Heimat und die Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale, unter der Regie des

Schwäbischen Heimatbundes mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Jahr 2001 zusammengetan und das landesweite Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale aus der Taufe gehoben.

Erklärtes Ziel des Projekts ist es, die Kleindenkmale aus ihrem Schattendasein zu holen und sie ins Licht und in den Blick der Öffentlichkeit zu rücken. Denn nur so können sie geschützt, erhalten und gepflegt und in ihrem Wert für die Kulturlandschaft geschätzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die „Schubladen privaten Wissens“ aufgezogen werden, erklärten die Taufpaten.

Dieses landesweite Projekt ist einzigartig in der ganzen Bundesrepublik. Die Zusammenarbeit zwischen den großen Vereinen und der Landesbehörde, der Landesdenkmalpflege, ist eine Besonderheit. Auf allen Ebenen und von vielen Institutionen wurde dem Projekt große Sympathie entgegengebracht – von den Stadt- und Landkreisen, den Gemeinden, den Archiven, den lokalen Geschichts- und Wandervereinen bis zu den Geschichts- und Heimatforschenden, die vor Ort die Arbeit machen und dadurch das Gelingen des Projekts ermöglichen.

Kleindenkmale: ihr Wert und ihre Bedeutung

Kleindenkmale stellen eine besondere Gattung von Denkmalen dar. Es ist nicht

leicht, eine exakte Definition zu formulieren, da die Gattung sehr vielfältig und variantenreich ist. Kleindenkmale gehören weder zu den archäologischen Denkmalen noch zu großen Baulichkeiten, wie Fachwerkhäuser, Kirchen oder Schlösser. Kleindenkmale lassen sich am ehesten folgendermaßen beschreiben: Sie sind klein, ortsfest, freistehend, aus einem dauerhaften Material und von Menschenhand mit einer bestimmten Absicht geschaffen worden. Sie wurden im Allgemeinen nicht lediglich zur Zierde und zur Verschönerung der Landschaft errichtet, es gibt einen Grund oder einen Anlass für ihre Aufstellung. Hinter ihnen steht eine Geschichte, und sie erzählen Geschichten. Sie berichten von vergangenen, zuweilen auch von gegenwärtigen Zeiten, von nicht mehr angewandten Wirtschaftsweisen, von alten Herrschafts- und Besitzverhältnissen, von Freud und Leid, von großen, weltbewegenden Ereignissen, und sie spiegeln Weltgeschichte im kleinen Lebensbereich vor Ort wider – bis heute.

Kleindenkmale stehen nicht für eine „gute, alte Zeit“, in der die Welt noch in Ordnung und alles besser war. Sie stehen nicht ausschließlich für wichtige und bedeutende Persönlichkeiten oder weisen lediglich auf herausragende oder besondere Ereignisse hin. Sie zeugen meistens von harter Alltagsrealität. Sie erzählen von den Mühen und Plagen, vom Kampf um das tägliche Brot, vom Bangen und Hoffen,

von Krieg und Frieden, oft also von den Unwägbarkeiten des Daseins.

Während ein Denkmal den Chausseebau feiert und preist, weist es im gleichen Zug auf die Zustände davor hin: auf steinige, holprige Wege, die sich bei Regen in Schlammrinnen verwandelten und das Befahren schier unmöglich machten. Kleindenkmale mit Verboten erinnern an Streitigkeiten oder wiederholte Zuwiderhandlungen gegen obrigkeitliche Verfügungen. Gusseiserne Ortstafeln mit Angabe militärischer Einheiten waren vom württembergischen König vorgeschrieben worden, damit die Soldaten bei ihrer Einberufung wussten, wo sie sich melden sollten, und sich nicht mehr mit dem Argument der Unwissenheit dem Militärdienst entziehen konnten.

In einer Zeit ohne Landkarten oder gar Navigationsgeräte stellten Wegweiser aus Stein oder Gusseisen die fast einzige Möglichkeit für einen Ortsfremden dar, sich zu orientieren, festzustellen, wo er sich befand und wie weit es noch bis zu seinem nächsten Etappenziel war. Stundensteine zeigten die Entfernung zu Fuß oder mit der Postkutsche bis zum Zielort an.

Wegkreuze, Bildstöcke oder Kapellen wurden zur Fürbitte, zur Erinnerung oder aus Dankbarkeit für überstandene Gefahren, überlebte Kriege und ausgestandene Not gestiftet. Hinter schlichten Hochwassermarken an Gebäuden entlang eines Flusslaufs stehen vielfach Katastrophen: Überschwemmungen, Schlammlawinen, ertrunkene Menschen und Tiere und Ernteauffälle, die die Menschen an den Rand ihrer Existenz brachten.

Wetterunbilden, Kriege, Hungersnöte und Seuchen, die ganze Länder oder Landstriche betrafen, sind oft Thema auf Kleindenkmalen, die von deren Auswirkungen

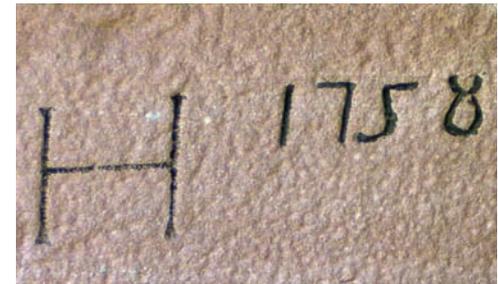


Dürrenmettstetten, Ortstafel mit Truppenteilbenennungen (19. Jh.)

auf den Mikrokosmos einer Familie oder einer Dorfgemeinschaft berichten. Die „große Geschichte“ ist an Kleindenkmalen überall ablesbar.

Kleindenkmale sind manifeste Lesezeichen in der Landschaft, sie sind anschaulich und begreifbar – im wahren Wortsinn. Sie bieten in unserer heutigen Zeit mit ihrem oftmals geringen Geschichtsbewusstsein und -wissen und wenig ausgeprägten Sinn für den Zeitenlauf eine Wanderung durch die große Weltgeschichte an, die sich in diesen kleinen Objekten spiegelt.

Kleindenkmale regen an ihrem Standort in der freien Landschaft oder in einem Ort zum Nachdenken, zum Gedenken und manchmal auch zum Nachforschen an. Sie sind keine Dekorationsobjekte und weit mehr als Landschaftsstaffage. Als wichtige Zeugen vergangener Geschehnisse mit Auswirkungen bis heute sind sie in der Landschaft verankert, gehören an ihren



Schenkenzell, Hochwassermarken von 1758 und 1862 am Gebäude Reinerzastraße 6



WEGKREUZE IN VILLINGENDORF UND HERRENZIMMERN

Von Herbert Hermle und Karl Kimmich

Wegkreuze auf der Gemarkung Villingendorf

Viele Kreuzstandorte in Villingendorf sind jahrhundertealt. Die Gemeinde, viele Privatpersonen und nicht zuletzt der 2005 gegründete Heimatpflegeverein kümmern sich um den Erhalt der insgesamt 21 Wegkreuze; darunter sind fünf Holz- und 16 Steinkreuze, eines davon mit schmiedeeisernem Kreuzaufsatz. Interessant ist, dass es in Villingendorf bis auf den heutigen Tag viele öffentliche Wegkreuze, sprich „Gemeindekreuze“, gibt. Schriftlich ist belegt, dass die bürgerliche Gemeinde seit nahezu 200 Jahren auf ihre Kosten in den wichtigsten Fluren „Flurkreuze“ aufstellen ließ, die lange Zeit Ziel der Flurprozessionen waren und teilweise noch heute sind. Auffallend ist, dass ab 1876 fast alle Holzkreuze durch Steinkreuze ersetzt wurden.

Die Holzkreuze

Das Pulverkreuz steht südlich der Ortslage am westlichen Parallelfeld- und Radweg entlang der B 14 in Richtung Rottweil. Es ist das einzig vollständig erhaltene Arma-Christi-Kreuz im Landkreis Rottweil.¹

Am Ortsweg „Schellenwasen“ vor dem Anwesen der Familien Albert und Andreas Flaig steht das Wegkreuz Flaig. Es hat eine Höhe von 4,50 Meter und wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Hoffnung auf Heilung der schwerkranken Frau des Stifters errichtet. Das Kreuz hat eine geschwungene Bedachung über dem



Villingendorf, Wegkreuz Flaig (19. Jh., restauriert 2015)

Korpus und eine größere über den Kreuzenden. Zu Füßen des farbig gefassten Korpus ist im Kreuzstamm eine Nische mit einer kleinen Marienstatue, darunter eine Inschriftentafel. Das Wegkreuz Bachmann ist ein großes, einfaches Balkenkreuz mit einer neueren, rückseitig verschalten Holzüberdachung und einem schönen, 1,15 Meter hohen Korpus. Es steht am Ortsweg „Im Gässle“ und wurde im Jahr 1899 nach einem Hofbrand errichtet und 2017 vom Eigentümer renoviert.

An der Außenwand des Gebäudes Schellenwasen 6 ist das etwa 2,20 Meter hohe und etwa einen Meter breite Hauskreuz Flaig mit holzgeschnitztem, farbig gefasstem Korpus befestigt. Nach einem Großbrand in der Nähe der Kirche im Jahr 1896 kam das Kreuz in den Besitz des damaligen Mesners Ferdinand Flaig, welcher es am jetzigen Standort anbrachte. Das im Gewann Baurain stehende, im Jahr 2006 von der Familie Kreuzberger errichtete, 5,60 Meter hohe hölzerne Wegkreuz Kreuzberger weist einen von einem abgegangenen Wegkreuz stammenden, aus Eichenholz geschnitzten Korpus auf, den Edmund Kammerer den Stiftern geschenkt hat. Am Kreuzsockel befindet sich eine Inschrift, die auf den evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer verweist.

Die Steinkreuze

Das Friedhofskreuz: Der Gemeinderat ließ im Jahr 1876 „statt eines hölzernen Kreuzes eins von Stein anfertigen“. Dies

war der Startschuss für das erste Steinkreuz in Villingendorf – abgesehen von dem „steinern Kreuz“, welches bereits 1707 erwähnt wurde, aber längst abgegangen war. Das Friedhofskreuz aus Seedorfer Buntsandstein ist mit 3,76 Meter Höhe das größte Steinkreuz auf Gemarkung Villingendorf. Offensichtlich hatte Steinhauer Ailingner aus Dunningen ein günstiges Angebot abgegeben, denn der Gemeinderat bestellte gleich zwei weitere Wegkreuze, ebenfalls aus rotem Buntsandstein, das sogenannte Strittkreuz und das Neubronnenkreuz, beide als Ersatz für ältere, hölzerne Kreuze. Ein weiteres schönes Flurkreuz der Gemeinde ist das Hahnenburgkreuz. Es liegt im Osten der Gemeinde auf einer Anhöhe.

Villingendorf, Friedhofskreuz (1876, restauriert 1986)



Villingendorf, „Strittkreuz“ (1876, restauriert 1984/85)

Ein alter Flurkreuz-Standort ist auch jener für das Xaveriskreuz, das bereits 1837 in der Flurkarte vermerkt ist. Das auf der

Hochfläche beim Hochwald 1899 anstelle eines Holzkreuzes errichtete und 2003 erneuerte Steinkreuz erreicht eine Höhe von